

»Ja.«

»Sie forschen derzeit an etwas. Antworten Sie ... ja oder nein?«

Campbell schluckte. Die Klinge erzeugte einen schmalen Streifen des Schmerzes an seinem Adamsapfel.

»Forschungen, ja.«

»Was haben Sie herausgefunden? Ich merke, wenn Sie mir nicht die Wahrheit sagen. Wenn Sie lügen, schneide ich Ihnen Ihr Ohr ab. Glauben Sie mir das?«

»Ja.« Ein sehr ursprüngliches Gefühl kroch ihm jetzt die Wirbelsäule hinab, aus einer Zeit, als die Menschen noch in Höhlen gelebt hatten: Pure unverfälschte Angst.

»Was haben Sie gefunden?«

»Aufzeichnungen über Alexanders Eroberung des persischen Königreiches, nach seinem Einmarsch in Babylon. Berichte über seine Reichtümer.«

»Sonst nichts?«

»Nein.« Schweiß bildete sich auf seiner Stirn.

Campbell schrie, als sein Ohr auf den Boden fiel. Blut rann ihm am Hals hinunter. Bevor er sich auch nur bewegen konnte, befand sich das Messer schon wieder an seiner Kehle, nass von seinem eigenen Blut.

»Sie sind kein Historiker. Sie haben gelogen. Tun Sie das nie wieder. Sagen Sie mir, was ich wissen will, und Sie können gehen.«

Der Mann hatte sein Gesicht nicht verborgen, daher wusste Campbell ganz genau, dass er sterben würde. Er dachte an seine Frau, die krank zu Hause lag. Ein plötzlicher Anflug tiefer Traurigkeit trieb ihm die Tränen in die Augen. *Was sollte sie denn nur ohne ihn tun?*

Unausgegrenzte Gedanken über eine

mögliche Flucht rasten ihm durch den Kopf. Vielleicht könnte er sich ja herauswinden. Den Laptop oder seine Autoschlüssel als Waffe verwenden. Das Messer von seinem Hals ziehen, bevor es ihm die Kehle durchschneiden konnte. Schreien ... die Autotür öffnen ... sich hinauswerfen.

Aber es war sinnlos.

Schmerzen durchzuckten die Seite seines Kopfes. Das Blut lief ihm unter seinen Kragen. Er fühlte sich benommen. »Ich frage Sie jetzt noch einmal: Was haben Sie gefunden?«, hörte er die ruhige Stimme hinter sich.

*Halte ihn hin. Vielleicht schaffe ich es ja, rechtzeitig den Arm zu heben.*

»Ich schwöre, es war nur eine Liste der Reichtümer, die sich vor der Eroberung, in den Schatzkammern befanden. Aufzeichnungen, die von Alexander in

Auftrag gegeben worden sind.« Dieser Teil entsprach der Wahrheit. »Nichts Wichtiges. Nicht, was uns nicht schon längst bekannt gewesen wäre.«

»Haben Sie die Tafeln bei sich?«

»Nein, sie liegen in der Bibliothek.«

»In der Bibliothek?«

»Ja.«

Weißes Feuer schlitzte ihm den Hals auf, durchtrennte Fleisch, Arterien und Knochen. Blut spritzte gegen die Windschutzscheibe. Campbell fuhr sich mit beiden Händen an die Kehle und versuchte, die Sturzbäche aufzuhalten, mit denen das Leben aus ihm entwich. Er zuckte, gurgelte, fiel nach vorn und starb innerhalb kürzester Zeit.

Der Mann stieg aus dem Auto, ohne das über dem Lenkrad zusammengesunkene Bündel noch eines weiteren Blickes zu

würdigen. Er lief um das Auto herum, öffnete die Beifahrertür, nahm den Laptop vom Sitz und verschwand in der eisigen Nacht.